



VORLESEGESCHICHTEN

Zum Buch: „Der magische Adventskalender für Erstleser“



Inhaltsverzeichnis

Willkommen in Miras magischer Welt!	3
Tag 1: Der erste Zauber	4
Tag 2: Der Sternenblumen Zauber	5
Tag 3: Mira und das Eichhörnchen	6
Tag 4: Der funkelnde Mondstein	7
Tag 5: Die verzauberte Brücke.....	8
Tag 6: Das Geheimnis des Amuletts	9
Tag 7: Das Missgeschick im Zauberschrank.....	10
Tag 8: Das hüpfende Haus	11
Tag 9: Die magischen Hasenohren	12
Tag 10: Der durchdrehende Besen	13
Tag 11: Der verhexte Kuchen	14
Tag 12: Der wilde Pflanzenzauber	15
Tag 13: Der tanzende Wald	16
Tag 14: Der Flug mit den Seifenblasen	17
Tag 15: Die magische Eisbahn	18
Tag 16: Der verblasste Regenbogenstein	19
Tag 17: Der magische Zirkus.....	20
Tag 18: Das magische Kräuterchaos	21
Tag 19: Mira und der Schatz der Zwerge.....	22
Tag 20: Das Rätsel im See	23
Tag 21: Die Schatzkarte und der magische Kompass	24
Tag 22: Der magische Jahrmarkt und der gefangene Geist.....	25
Tag 23: Lebkuchen für den Weihnachtsmarkt.....	26
Tag 24: Der Weihnachtsabend	27

Willkommen in Miras magischer Welt!

Liebe Eltern, liebe Mitleser,

Für alle, die gerne gemeinsam weiterlesen möchten: Hier finden Sie nun jeweils die 2. Hälfte von allen Geschichten zusammengefasst.

Ob für eine gemütliche Vorlesestunde oder um das Abenteuer gemeinsam zu beenden, dieses Heft unterstützt Sie dabei, die magischen Geschichten von Mira und Inge mit Freude fortzusetzen und den Silbenzauber zu entdecken.”

Tag 1: Der erste Zauber

Achte gut auf die Silben und fühle ihren Klang.“ Miras Mutter hob eine Hand und klatschte rhythmisch in die Luft. „Schmetterling“, sprach sie ruhig. Ein kleiner, leuchtender Schmetterling erschien über ihrer Hand und tanzte durch den Raum.

„Oh, wow!“, rief Mira. „Das will ich auch versuchen!“

„Probiere es“, lächelte ihre Mutter. „Erinnere dich:

Konzentration ist wichtig.“

Mira atmete tief ein, konzentrierte sich und klatschte fest.

„Schmetterling.“ Doch nichts passierte. Enttäuscht ließ sie ihre Hände sinken.

„Schau, du musst die Silben fühlen“, riet ihre Mutter. „Manchmal braucht es ein bisschen Geduld.“

Mira schloss die Augen, stellte sich vor, wie ein

Schmetterling sanft durch die Luft flatterte, und spürte die Magie. Dann klatschte sie noch einmal: „Schmetterling.“ Plötzlich erschien ein kleiner, schillernder Schmetterling, der fröhlich durch das Zimmer flatterte. Zugleich leuchtete die goldene Ranke auf ihrem Arm hell auf.

Mira lächelte stolz. „Es hat geklappt!“

„Sehr gut gemacht, Mira!“, sagte ihre Mutter. „Denke daran: Jedes Mal, wenn du einen Zauber lernst, wird deine Magie stärker, und die Symbole werden aufleuchten.“

Mira nickte entschlossen. Das war nur der Beginn ihrer Abenteuer. Sie konnte es kaum erwarten, noch mehr über die Silbenmagie zu lernen und ihre Magie zu entwickeln.

Tag 2: Der Sternenblumen Zauber

Sie dachte nach, dann hatte sie eine Idee. „Sternenblume“, sagte sie und klatschte die Silben: „Sternenblume.“

Doch nichts passierte. „Hmm, vielleicht war das nicht das richtige Wort.“

Dann erinnerte sie sich daran, was ihre Mutter ihr gesagt hatte:

„Konzentration ist wichtig.“ Mira nahm einen tiefen Atemzug, schloss die Augen und fühlte die Magie um sie herum. Sie dachte an die schimmernden Sterne am Nachthimmel und an die Wunder, die sie in ihrem Garten entdecken könnte.

Langsam öffnete sie die Augen und klatschte wieder.

„Sternenblume!“ Plötzlich fing die kleine Blume an zu leuchten, und eine goldene Pfütze aus Licht bildete sich um sie herum. Aus der Pfütze erschien ein strahlender Schmetterling, noch schöner als der vom vorherigen Tag.

Der Schmetterling flog sanft in den Himmel hinauf, und als er die Sterne erreichte, teilte er sich in funkelnde Lichter auf, und der ganze Himmel funkelte.

Zugleich leuchteten die Symbole auf ihrem Arm hell auf, als die Magie durch ihre Finger floss.

Mira lächelte breit. „Ich habe es geschafft!“ Das Zauberrätsel war gelöst, und sie spürte die Magie in sich wachsen.

Tag 3: Mira und das Eichhörnchen

Die beiden machten sich daran, die Nüsse zu sammeln. Einige waren unter der Erde versteckt, also suchte Mira nach einem Zauber im Zauberbuch, um sie hervorzuholen. Sie fand den Spruch und klatschte die Silben:

„Nuss aus der Erde, komm schnell ans Licht,
lass uns dich finden, versteck dich jetzt nicht.“

Anfangs passierte nichts. Mira schloss die Augen und spürte die Magie um sich herum. Sie stellte sich vor, wie die Nüsse an die Oberfläche kommen.

Als sie die Silben wiederklatschte,

leuchteten die Symbole auf ihrem Arm. Langsam stiegen die Nüsse aus der Erde empor und rollten zu ihren Füßen.

„Es hat geklappt!“, rief Mira fröhlich.

Währenddessen kletterte das Eichhörnchen flink auf die Bäume, um die Nüsse von den Zweigen zu holen. Einige Nüsse waren so hoch, dass sie beide lachen mussten.

„Danke, Mira!“, sagte das Eichhörnchen, als sie schließlich alle Nüsse zusammen hatten. „Ohne dich hätte ich sie nie gefunden!“

„Es war mir eine Freude!“, sagte Mira lächelnd. „Aber nächstes Mal achte ich darauf, den Zauber richtig zu sagen.“

Die beiden lachten, und das Eichhörnchen war glücklich, seine Vorräte für den Winter zu haben. „Danke, dass du mir geholfen hast!“, sagte es erneut, während es mit den Nüssen davon hüpfte.

Mira ging fröhlich nach Hause und dachte daran, wie gut es sich anfühlte, jemandem mit Magie zu helfen.

Tag 4: Der funkelnde Mondstein

Plötzlich begann der Stein hell zu leuchten, und ein Lichtstrahl schoss aus ihm heraus und traf den Gartenboden. An der Stelle, wo das Licht auftraf, erschien eine große Tür aus silbernen Strahlen. Mira trat vor und öffnete die Tür.

Hinter der Tür fand sie einen wunderschönen Garten voller leuchtender Blumen und glänzender Steine. „Das ist ein magischer Ort!“, flüsterte sie erstaunt.

Plötzlich trat eine kleine Fee aus den Blumen hervor. Sie strahlte und hielt eine kleine Schachtel in den Händen. „Willkommen, Mira“, sagte die Fee sanft. „Die Magie des Mondes hat dir den Weg gezeigt. Nimm diesen Samen als Geschenk.“

Mira nahm die Schachtel, öffnete sie und fand einen winzigen, leuchtenden Samen. „Was soll ich damit tun?“, fragte Mira neugierig. „Pflanze ihn in deinem Garten“, antwortete die Fee lächelnd. „In Vollmondnächten wird er blühen, und ich werde dich dann in deinem Garten besuchen. Dann können wir gemeinsam spielen.“

Mira lächelte glücklich. „Danke, kleine Fee. Ich werde gut auf den Samen aufpassen!“

Die Fee winkte ihr zu, und plötzlich verschwand der Garten wieder. Mira stand wieder in ihrem eigenen Garten und sah den Mondstein in ihrer Hand. Die Magie war vollbracht, und sie wusste, dass sie etwas ganz Besonderes erlebt hatte.

Tag 5: Die verzauberte Brücke

Es war das Wort „Luftbrücke“. Mira erkannte, dass dies der Schlüssel zum Zauber sein musste.

„Luftbrücke“, sprach sie vor sich hin. Dann klatschte sie die Silben:

„Luftbrücke!“ Doch nichts passierte. Die Brücke blieb unsichtbar.

„Ich muss mich stärker konzentrieren“, dachte Mira. Sie atmete tief ein und versuchte, die Magie der Luft zu spüren, die um sie herum wehte.

Zugleich begannen die Symbole auf ihrem Arm sanft zu leuchten, als die Magie sich sammelte.

„Luftbrücke“, sprach sie noch einmal, diesmal mit mehr Zuversicht, und klatschte die Silben. Plötzlich fing die Brücke an zu leuchten, und die Luft um sie herum formte eine solide Brücke aus reiner Magie.

„Ich habe es geschafft!“, rief Mira glücklich. Sie überquerte die Brücke, die sich fest und sicher unter ihren Füßen anfühlte.

Als sie am anderen Ufer ankam, bemerkte sie, wie die Symbole auf ihrem Arm noch ein letztes Mal hell aufleuchteten, bevor sie langsam verschwanden. Mira spürte, dass sie wieder etwas gelernt hatte.

„Die Magie der Luft hat mir geholfen“, flüsterte sie stolz. Sie wusste, dass sie mit jedem Tag näher daran kam, ihre vollen Kräfte zu entdecken.

Mira machte sich auf den Rückweg und lächelte. Der Wald war voller Geheimnisse, und sie war bereit, sie alle zu entdecken.

Tag 6: Das Geheimnis des Amuletts

Es fühlte sich an, als würde der Wind sie sanft tragen. Mira schwebte einen Moment über der Schlucht und landete dann sicher auf der anderen Seite. Sie stand auf dem engen Pfad und lächelte stolz. „Ich habe es geschafft!“, rief sie fröhlich. Die Magie ihres Vaters hatte ihr geholfen. Während sie weiter ging, blieb Mira plötzlich stehen. Am Rand des Pfads lag etwas im Gras, das in der Sonne schimmerte. Sie kniete sich nieder und hob es auf. Es war ein kleines, silbernes Amulett, das sanft im Licht glänzte.

„Wie bist du hierher gekommen?“, fragte Mira leise. Auf der Rückseite des Amuletts entdeckte sie feine Silben eingraviert, die sie nicht auf den ersten Blick erkennen konnte. Sie hielt es gegen das Licht, doch die Magie, die von dem Amulett ausging, war deutlich zu spüren.

„Du bist etwas Besonderes“, dachte Mira. „Ich werde dich mitnehmen.“ Sie steckte das Amulett vorsichtig in ihre Tasche und machte sich auf den Rückweg. Sie wusste noch nicht, was das Amulett bedeute, aber sie war sich sicher, dass es bald eine Rolle in ihren Abenteuern spielen würde. Mira blieb noch eine Zeit an dem Busch liegen und schaute in den Himmel, bevor sie nach Hause ging. Der Wald war voller Geheimnisse, und das Amulett könnte der Schlüssel zu etwas Großem sein.

Tag 7: Das Missgeschick im Zauberschrank

Ihr Vater sah sie verwundert an. „Was ist los?“ Mira zeigte auf die Flasche. „Der Trank hat mich verhext!“, versuchte sie zu sagen, aber alles kam rückwärts heraus. Ihr Vater lächelte. „Das ist der RückwärtsTrank. Er bringt alle Wörter durcheinander, bis du den richtigen Zauberspruch klatschst.“

„Na toll!“, dachte Mira. Ihr Vater blätterte in einem alten Zauberbuch. „Hier ist der Spruch! Du musst das Wort ‚Richtigkeit‘ richtig in Silben klatschen.“ Mira atmete tief ein und versuchte es: „Richtigkeit.“ Doch wieder kam es rückwärts: „Gietihcrit!“ Nichts passierte.

„Noch ein Versuch. Konzentrier dich!“, sagte ihr Vater. Mira schloss die Augen, atmete tief ein und klatschte erneut: „Richtigkeit.“ Wieder kam es falsch heraus. „Warum funktioniert es nicht?“, fragte sie frustriert.

Ihr Vater legte ihr sanft die Hand auf die Schulter. „Sprich langsam und bleib ruhig.“ Mira klatschte noch einmal, diesmal langsamer: „Richtigkeit.“ Plötzlich spürte sie, wie sich etwas änderte. „Es hat geklappt!“, rief sie glücklich.

„Gut gemacht!“, sagte ihr Vater erleichtert. Mira lächelte und spürte, wie die Worte wieder normal aus ihrem Mund kamen. „Ich muss nächstes Mal wirklich vorsichtiger sein“, dachte sie.

Tag 8: Das hüpfende Haus

Gerade als sie sich sammeln wollte, flog ihr plötzlich etwas ins Gesicht – eine flauschige Kitzelblume! Die kleine Blume setzte sich auf ihre Nase und begann sie zu kitzeln.

„Haa... Haatschi!“, nieste Mira laut. Sie versuchte, die Blume loszuwerden, aber sie kitzelte immer weiter. „Haatschi!“, nieste Mira noch einmal.

„Ich kann den Zauber nicht beenden, wenn ich ständig niese!“, rief Mira verzweifelt. „Ich muss das stoppen – aber richtig!“ Sie hielt sich die Nase zu, um nicht wieder zu niesen, und klatschte konzentriert die Silben: „Schweben zurück!“

Langsam hörte das Haus auf zu wackeln. Es sank sanft auf den Boden zurück, und Mira konnte endlich wieder atmen. Sie nahm die Kitzelblume von ihrer Nase und schnaufte tief durch.

Plötzlich öffnete ihr Vater die Tür. „Mira, was ist hier passiert?“, fragte er.

Mira grinste schüchtern. „Nichts Besonderes... nur ein hüpfendes Haus und eine kitzelnde Blume!“

Ihr Vater lächelte und schüttelte den Kopf. „So lernt man eben am besten!“, sagte er. Mira lachte, während sie froh war, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Tag 9: Die magischen Hasenohren

Plötzlich zuckten ihre Ohren leicht. Mira hörte ein leises Rufen: „Hilfe! Hilfe!“, kam es schwach aus der Ferne. Ihre Ohren wippen und führten sie zu einem kleinen Grashügel. Mira kniete sich nieder und schob das Gras zur Seite. Dort entdeckte sie ein kleines Raupenkind.

„Oh nein! Wie bist du hier gelandet?“, fragte Mira. „Ich habe mich verlaufen und finde meine Familie nicht“, flüsterte die kleine Raupe traurig.

„Keine Sorge, ich helfe dir“, sagte Mira lächelnd. Ihre Hasenohren wippen und zeigten die Richtung an. Sie folgte dem Rascheln und lief mit der Raupe auf ihrer Hand durch den Garten. Schließlich entdeckte sie eine kleine Raupenfamilie auf einem Baum.

„Hier sind sie!“, rief Mira erleichtert und setzte die Raupe zurück auf einen Ast. Die Raupenfamilie krabbelte zusammen. „Danke, dass du mich gefunden hast!“, rief das Raupenkind glücklich.

Mira lächelte. „Danke, dass ich diese Ohren habe!“, dachte sie. Manchmal sind magische Missgeschicke gar nicht so schlecht.

Und als sie schließlich nach Hause ging, klatschte sie die Silben: „Verwandlung zurück!“ Die Hasenohren verschwanden auf magische Weise. Doch Mira wusste, dass sie eine wichtige Lektion gelernt hatte: Magie kann auf ganz unerwartete Weise helfen, wenn man aufmerksam ist.

Tag 10: Der durchdrehende Besen

Plötzlich spürte sie etwas Weiches auf ihrem Gesicht. „Was ist das?!“, rief sie. Der Besen war gerade durch eine Wäscheleine voller frisch gewaschener Kleidung geflogen! Ein großes Hemd hatte sich an ihre Schuhe geklammert, und eine Socke hing auf ihrem Kopf.

„Das wird immer verrückter!“, murmelte Mira, während der Besen weiterdüste. Dann kam das Schlimmste: Der Besen flog volles Tempo direkt auf eine andere Wäscheleine zu und blieb hängen! Er riss an der Leine, während Mira verzweifelt versuchte, sich aus den Tüchern zu befreien. „Oh nein, ich bin gefangen!“, schrie sie.

Zum Glück hörte die freundliche Nachbarin Frau Krause den Lärm. Sie kam schnell aus ihrem Haus und schaute mit großen Augen zu Mira hinauf. „Mira Kindchen, was machst du da?“, rief Frau Krause lachend.

„Ich hab mich verzaubert!“, antwortete Mira erleichtert. Frau Krause zog den Besen aus der Wäsche. „Ein kleines Missgeschick, ja?“

Mira kicherte. „Ich glaube, ich sollte nächstes Mal eine ruhigere Aufgabe wählen!“

Tag 11: Der verhexte Kuchen

„Oh nein, ich glaube, es ist zu viel!“, rief Mira. Der Teig quoll über den Rand der Schüssel und lief auf den Tisch. „Das soll doch eine Torte werden, keine Flut!“

„Was haben wir falsch gemacht?“, fragte Inge verzweifelt, als der Teig sich weiter ausbreitete.

Doch plötzlich gab es eine laute Explosion und eine kleine Rauchwolke.

„Aaaaah!“, schrie Mira, als der Rauch sich im ganzen Raum ausbreitete.

Als der Rauch sich legte, schaute sie um sich und konnte es kaum glauben: Überall in der Küche lagen kleine Teigkleckse. An den Wänden, auf dem Tisch, sogar in ihren Haaren!

„Was ist hier passiert?“, fragte Inge, während sie einen Teigklecks von ihrem Ärmel wischte.

„Das war wohl nicht ganz richtig“, sagte Mira schüchtern und zog eine kleine Teigkugel von ihrem Gesicht. „Der Zauber hat aus der Torte kleine Kleckse gemacht!“

Die beiden Mädchen standen inmitten des chaotischen Teigmassakers und wussten nicht, ob sie lachen oder weinen sollten. „Was machen wir jetzt mit der Sauerei?“, fragte Inge.

Mira betrachtete einen der Teigkleckse auf dem Tisch. „Vielleicht... könnten wir sie backen?“

Inge nickte langsam. „Ja, lassen wir sie einfach zu Plätzchen werden!“

Die beiden lachten und sammelten alle Teigkleckse zusammen. Dann legten sie sie auf ein Backblech und schoben es in den Ofen. „Dieses Mal haben wir Plätzchen!“, rief Mira fröhlich.

Als die Plätzchen fertig waren, duftete die ganze Küche nach Schokolade.

„Puh!“, rief Mira, während sie die Plätzchen auf eine Platte legte. „Es sollte ja eine Torte werden, aber ich glaube, die Plätzchen schmecken mindestens genauso gut.“

Inge nickte. „Na ja, so lange sie süß sind, ist mir das egal!“ Beide lachten, und schon bald waren alle magischen Plätzchen verputzt.

Tag 12: Der wilde Pflanzenzauber

Mira versuchte der Tomate hinterherzulaufen, doch sie war viel zu schnell. Währenddessen verwandelte sich der Garten in einen dichten Dschungel, mit riesigen Blumen und überwucherten Kräutern.

Zum Glück kam ihre Freundin Inge angerannt. „Mira, was ist hier passiert?“, fragte sie, als sie das Chaos sah.

„Ich habe alles viel zu groß gemacht!“, erklärte Mira verzweifelt. „Und jetzt rollt eine Tomate weg!“

Gemeinsam überlegten sie, wie sie den Zauber rückgängig machen konnten. „Wir müssen einen Rückzauber sprechen!“, sagte Mira.

Mit voller Konzentration klatschten die beiden die Silben:

„Schrumpf zu klein, so soll's sein,
nur die Frucht da, die bleibt fein!“

Langsam begann der Garten, wieder zu seiner normalen Größe zurückzukehren. Die Pflanzen wurden kleiner und ordneten sich wieder wie zuvor. Nur eine Sache blieb: die riesige Tomate!

„Die ist immer noch gigantisch!“, lachte Inge.

Am Abend saßen die beiden Mädchen mit Miras Familie um den Tisch und aßen die Tomate, die so groß wie ein Wasserball war. „Das ist die größte Tomate, die ich je gesehen habe!“, lachte Miras Vater.

Tag 13: Der tanzende Wald

Die Mädchen beobachteten die Tiere, die wie von einem unsichtbaren Rhythmus angetrieben tanzten. „Ich wollte doch nur, dass sie uns besser verstehen, nicht tanzen!“, sagte Mira. „Wie bekommen wir sie dazu, aufzuhören?“

„Das ist doch zu schön, um es zu stoppen,“ sagte Inge lachend. „Das ist der lustigste Zauber, den du je gemacht hast!“ Mira musste schmunzeln. „Vielleicht hast du recht. Es sieht wirklich nach Spaß aus!“

Plötzlich begann Inge selbst zu tanzen. „Wenn alle Tiere tanzen, mache ich auch mit!“, rief sie. Mira lachte und machte mit. Sie tanzten neben den Tieren, die fröhlich durch den Wald sprangen.

Nach einer Weile ließ die Magie nach, und die Tiere hörten auf zu tanzen. Sie kehrten zu ihren normalen Aktivitäten zurück. „Das war wirklich ein lustiger Zauber,“ sagte Mira. „Aber nächstes Mal Sorge ich dafür, dass sie mit uns reden und nicht tanzen!“

Tag 14: Der Flug mit den Seifenblasen

„Wir müssen hier weg!“, sagte Mira. Doch bevor sie etwas tun konnte, kamen eine Elfe und ein Zauberer auf ihren Tieren direkt auf sie zu. „Ihr seid zu jung, um hier zu sein!“, rief die Elfe streng, aber freundlich. Mit einem Silbenzauber ließen sie die Blasen platzen, und im selben Moment landeten Mira und Inge sanft auf den Tieren. Mira saß auf dem Rücken des Wolfes, während Inge auf einem fliegenden Hirsch landete. Die Tiere flogen sie sanft zurück in Richtung Dorfplatz.

Als sie sicher wieder auf dem Dorfplatz ankamen, sahen sie zu der Elfe und dem Zauberer. „Ihr müsst aufpassen, wohin eure Magie euch führt,“ sagte die Elfe lächelnd. „Magie kann wunderschön sein, aber auch gefährlich, wenn man nicht bereit ist.“ „Es tut uns leid,“ sagte Mira. „Wir haben uns versehentlich verzaubert.“ Sie schaute beschämt zu Boden.

Die Elfe nickte verständnisvoll. „Seid das nächste Mal vorsichtiger. Ihr seid noch nicht bereit, diese Orte zu erkunden.“ Mit einem letzten lachenden Gruß flogen die Elfe und der Zauberer zurück in den Wald. Mira und Inge schauten ihnen nach und wussten, dass sie irgendwann wieder an diesen Ort zurückkehren würden, aber erst, wenn sie alt genug und bereit waren.

„Danke fürs Retten!“, rief Mira noch hinterher. „Das war wirklich magisch!“ Beide Mädchen konnten das Abenteuer kaum glauben, doch sie wussten, dass sie noch viele weitere magische Erlebnisse vor sich hatten.

Tag 15: Die magische Eisbahn

Doch dann passierte etwas Tolles: Auf dem Boden bildete sich eine glatte Eisbahn. „Schau mal, Mira!“, rief Inge. „Wir können Schlittschuh laufen!“ Die beiden lachten und gingen auf das Eis, während die riesigen Eiskugeln um sie herum glänzten. Sie fuhren fröhlich über das Eis, als plötzlich zwei freundliche Riesen durch den Wald kamen.

„Das ist ja wunderschön!“, sagte der eine Riese. „Solch riesige Eiskugeln habe ich noch nie gesehen!“

„Können wir etwas von eurem Eis haben?“, fragte der andere Riese.

Mira und Inge lachten. „Na klar!“, sagte Mira. „Es ist so viel Eis da, ihr könnt alles haben, was ihr wollt!“

Die Riesen holten ihre Familie, und bald saßen alle zusammen um die Eiskugeln herum und aßen Eis. Sie lachten und unterhielten sich, und jeder genoss das magische Eis. Es war eine richtige Eisparty!

Schließlich begann der Zauber, sich langsam aufzulösen. Die Eiskugeln schmolzen, die Eisbahn verschwand, und alle waren satt und glücklich.

„Danke für das wunderbare Eis!“, sagte der eine Riese, während sie sich verabschiedeten. „Das war das beste Eis, das wir je gesehen haben!“

„Ich glaube, das war das lustigste Abenteuer bisher!“, rief Inge lachend.

„Und die Riesen waren wirklich nett!“, stimmte Mira zu. Sie machten sich auf den Heimweg, und die Mädchen lachten über das Abenteuer mit dem magischen Eis.

Tag 16: Der verblasste Regenbogenstein

„Ich glaube, wir finden den Stein nie“, sagte Mira enttäuscht.

Gerade als sie fast die Hoffnung aufgegeben wollten, hörten sie ein fröhliches Lachen. „Das sind die Riesen!“, rief Inge. „Die kennen wir doch!“

Die Riesen kamen auf die Mädchen zu und fragten: „Was macht ihr hier?“ Mira erklärte ihnen alles. Die Riesen lächelten und sagten: „Wir helfen euch.“ Sie trugen die Mädchen schnell über die Berge zu einer Höhle. Dort fanden Mira und Inge einen neuen Regenbogenstein, der in allen Farben leuchtete.

Die Mädchen bedankten sich bei den Riesen und wollten wieder zum See gehen, da nahm der jüngste Riese sie in seine Hand und lief mit großen Schritten zurück zum Wasserfall. Als sie ankamen, legten sie den neuen Stein in die Quelle. Das Wasser fing sofort an, wieder in allen Farben zu schillern.

„Es hat geklappt!“, rief Mira. Der Frosch quakte fröhlich: „Danke, dass ihr die Magie zurückgebracht habt!“

Mira und Inge lachten. „Der Weg war schwer, aber es hat sich gelohnt!“, sagte Inge glücklich.

Tag 17: Der magische Zirkus

Die beiden blieben still und lauschten. Da war es wieder! Ein leises Fauchen kam von unter einem großen Baum. Mira beugte sich vor und schaute unter die dicken Wurzeln – und da, tief im Schatten, entdeckte sie Chuck.

„Er hat sich versteckt!“, rief sie erleichtert. Chuck zitterte noch vor Angst, doch als Mira und Inge ihn zu sich lockten, kam er langsam heraus. „Armes Ding, er hat sich wirklich sehr gefürchtet“, sagte Inge sanft und beruhigte den kleinen Chuck mit einer zarten Stimme.

Zusammen brachten sie Chuck zurück zum Zirkus, wo der Tierpfleger bereits wartete. „Danke, ihr habt ihn gerettet!“, sagte er erleichtert. „Ich weiß gar nicht, wie ich mich bei euch bedanken soll.“ „Kommt mit!“, rief der Clown, der alles mitangesehen hatte. „Als Danke kommt ihr mit in die Sondervorstellung!“

Die beiden Mädchen lachten, als der Clown sie in seine Show einlud. „Heute seid ihr die Stars der Show!“, rief er und schnippte mit den Fingern. Plötzlich trugen Mira und Inge rote Nasen und große Hüte, wie echte Clowns! Sie machten lustige Späße auf der Bühne, spielten mit dem Publikum und lachten, bis sie nicht mehr konnten. „Das war das lustigste Abenteuer bisher!“, rief Inge am Ende der Vorstellung. „Und wir haben auch noch eine Show bekommen!“ „Und das Tigerjunge ist sicher“, sagte Mira lächelnd. „Das war ein perfekter Tag.“

Tag 18: Das magische Kräuterchaos

Die beiden Mädchen rieben sich die Augen, während die Kräuter weiter fröhlich sangen.

„Wir müssen den Zauber stoppen!“, rief Mira, die kaum noch etwas sehen konnte, weil ihre Augen so tränkten. „Die Zwiebeln bringen uns noch zum Weinen!“

„Wie können wir das bloß rückgängig machen?“, fragte Inge, während sie sich weiter die Augen rieb. „Ich glaube, ich muss einen Rückzauber sprechen“, sagte Mira entschlossen und klatschte die Silben eines Rückzaubers:

„Hört auf zu singen und bleibt ruhig stehen, die Zwiebel brennt, kann fast nix mehr sehen.!“

Langsam wurde das Singen leiser, bis es ganz aufhörte. Auch die Zwiebeln hörten auf, ihre Dämpfe zu verteilen, und die Kräuter sanken zurück in ihre normale Größe. Mira atmete erleichtert auf. „Puh, das war knapp!“ Die Mädchen brachten die gesammelten Kräuter zurück zur Kräuterfrau. „Danke, ihr habt das gut gemacht“, sagte sie. „Aber ich glaube, ihr hatet ein kleines Zauberchaos, oder?“ Mira und Inge lachten und nickten. „Es war ein fröhlicher Tanz, aber die singenden Zwiebeln waren etwas zu viel!“, sagte Mira. „Die Kräuter sind bereit für deine Mischung!“

Tag 19: Mira und der Schatz der Zwerge

Mira öffnete das Buch und suchte nach einem Zauberspruch, der helfen könnte, das Rätsel zu lösen. „Ich glaube, das hier ist der richtige Spruch!“, sagte sie und klatschte die Silben: „Versteckter Schatz, du bist nicht weit, zeig dich nun, es ist an der Zeit!“

Plötzlich leuchtete der Boden unter ihren Füßen auf, und eine schimmernde Schatztruhe tauchte auf. „Da ist er!“, rief einer der Zwerge. Alle jubelten vor Freude und machten sich daran, die Truhe zu öffnen. Innerhalb der Truhe fanden sie keine Goldmünzen oder Juwelen, sondern kleine magische Edelsteine, die in vielen Farben glänzten. „Diese Edelsteine bringen uns Glück!“, erklärte der älteste Zwerg. „Wir Zwerge sammeln sie, um unsere Familien zu schützen.“

Die Zwerge dankten Mira und Inge von Herzen. „Ohne euch hätten wir den Schatz nie gefunden!“, sagte einer der Zwerge. Als Dank für ihre Hilfe bekamen Mira und Inge je einen kleinen Edelstein. „Diese Steine werden euch immer Glück bringen“, versprach der älteste Zwerg.

Die beiden Mädchen verabschiedeten sich von den Zwergen und gingen mit ihren glänzenden Edelsteinen glücklich zurück auf den Hügel. „Das war ein spannendes Abenteuer!“, sagte Inge lächelnd. „Ja, und jetzt haben wir jeden Tag Glück!“, lachte Mira, während sie den Edelstein fest in ihre Hand schloss.

Tag 20: Das Rätsel im See

Nach einiger Zeit entdeckten sie eine große Höhle auf dem Seegrund. Sie gingen vorsichtig hinein und trafen auf eine magische Barriere, hinter der plötzlich wieder Luft zum Atmen war.

„Das ist ja unglaublich!“, sagte Inge, während sie sich umsah. „Hier können wir atmen!“ In der Höhle fanden sie eine alte Kiste, die fest verschlossen war. Sie versuchten, sie zu öffnen, aber es war zu schwer. „Wir nehmen sie mit nach oben“, schlug Mira vor.

Sie schwammen mit der Kiste zurück zur Oberfläche und brachten sie ans Ufer. Das Mütterchen war bereits da und wartete auf sie. „Ihr habt es geschafft!“, sagte sie lächelnd. „Lasst mich helfen, die Kiste zu öffnen.“

Mit einem weisen Zauber löste das Mütterchen den Verschluss der Kiste. Als sie den Deckel öffneten, fanden sie kein Silber oder Gold, sondern etwas noch spannenderes, eine alte Schatzkarte!

„Das ist die Schatzkarte, die euch zu etwas Schönen führen wird“, sagte das Mütterchen mit einem Zwinkern. „Gebt gut auf sie acht.“

Mira und Inge sahen sich die Karte genau an und nahmen sie mit nach Hause. „Was glaubst du, wohin uns diese Karte führt?“, fragte Inge.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Mira, „aber das wird unser nächstes Abenteuer!“

Tag 21: Die Schatzkarte und der magische Kompass

„Oh nein!“, rief Mira. „Das war die falsche Antwort!“

„Schnell, was könnte es sonst sein?“, fragte Inge, während sie verzweifelt nachdachte. „Vielleicht ist es das Licht, das sich überall ausbreitet?“

Mira nickte und sprach wieder:

„Licht!“

Doch die Pflanzen rankten sich noch enger um sie und begannen, ihre Füße zu umschlingen. „Das wird immer schlimmer!“, rief Mira panisch.

„Wir müssen uns konzentrieren!“, sagte Inge. Sie schloss die Augen und dachte nach. „Es muss etwas sein, das immer da ist, aber nie festgehalten werden kann. Ich glaube, es ist die Zeit!“

Mira klatschte die Silben und sprach:

„Zeit!“

Plötzlich hörten die Pflanzen auf, sich zu bewegen, und die große Türe des Tempels öffnete sich langsam. „Wir haben es geschafft!“, rief Mira erleichtert.

Sie traten in den Tempel ein, wo sie in der Mitte des Raumes eine schimmernde Truhe fanden. Mira öffnete die Truhe vorsichtig, und innen lag ein alter Kompass, der in der Dunkelheit schimmerte.

„Was ist das?“, fragte Inge neugierig.

„Ich glaube, das ist ein magischer Kompass“, antwortete Mira. „Er wird uns sicher zu etwas Faszinierendem führen!“

Sie nahmen den Kompass mit und gingen zurück nach Hause. „Wer weiß, wohin er uns noch führt“, sagte Mira lächelnd, „aber eins ist klar – er hat noch viele Geheimnisse, die wir entdecken werden.“

Tag 22: Der magische Jahrmarkt und der gefangene Geist

Sie gingen zum Verkäufer. „Wie können wir das Tier befreien?“ Der Verkäufer sagte: „Ihr müsst mir helfen. Füttert die Tiere und macht die Käfige sauber.“

Mira und Inge machten sich sofort an die Arbeit. Nachdem sie alles getan hatten, lächelte der Verkäufer: „Gut gemacht! Das Tier gehört euch.“

Als sie den Jahrmarkt verließen, verschwand er plötzlich, als wäre er nie da gewesen. „Das war seltsam“, sagte Inge. Mira holte das Tier aus dem Käfig und setzte es auf den Boden.

Plötzlich funkelte es und verwandelte sich in eine weiße Hirschkuh. „Danke“, sagte die Hirschkuh. „Ich bin Erwa, ein Geist des Waldes, und ihr habt mich befreit.“

Die Hirschkuh verbeugte sich und verschwand. „Ich glaube, wir haben dem Wald eine Freundin zurückgegeben“, sagte Inge lächelnd.

Tag 23: Lebkuchen für den Weihnachtsmarkt

„Den Weihnachtsmann?“, fragte Mira neugierig. „Erzähl uns davon!“

„Es war vor vielen Jahren, als ich noch klein war“, erzählte Frau Krause.

„Ich saß am Stand auf dem Weihnachtsmarkt. Plötzlich sah ich etwas Besonderes: Der Weihnachtsmann flog nicht auf einem Schlitten, sondern auf einem fliegenden Reh. Er kam zu unserem Stand, nahm ein Stück Lebkuchen und aß es.“

„Und was passierte dann?“, fragte Inge.

„Er lächelte, stieg auf das Reh und flog zurück in den Wald“, erzählte Frau Krause. „Ich habe gehört, dass der Weihnachtsmann manchmal nützliche Dinge bei den fliegenden Reitern holt.“

Nach einiger Zeit waren alle Lebkuchen fertig. „Danke, ihr habt wunderbar geholfen!“, sagte Frau Krause.

„Es hat Spaß gemacht!“, sagte Mira lächelnd.

Tag 24: Der Weihnachtsabend

Als es langsam dunkler wurde, setzten sich die Mädchen mit einer Tasse heißer Schokolade ans Fenster und schauten hinaus in die kalte, sternenklare Nacht.

„Schau mal, wie schön der Himmel aussieht!“, sagte Inge. „Es ist so still und friedlich.“

„Ja, das ist die magische Stimmung des Weihnachtsabends“, antwortete Mira sanft. „Ich glaube, das ist meine Lieblingszeit im Jahr.“

Plötzlich erklang eine klingende Glocke aus der Ferne, und die Mädchen starrten aufgeregt aus dem Fenster. „Hast du das gehört?“, fragte Inge aufgeregt.

„Ja!“, rief Mira. „Das klingt wie... eine Weihnachtsglocke!“

Gespannt beugten sich die Mädchen vor und schauten nach draußen. Und da, ganz in der Ferne, sahen sie etwas Unglaubliches: Ein Lichtschweif, der am Himmel blinkte und sich langsam bewegte. „Das könnte der Weihnachtsmann sein!“, rief Inge.

„Ich glaube es auch!“, stimmte Mira zu. Sie waren voller Vorfreude und konnten es kaum erwarten, ob sie den Weihnachtsmann auch einmal sehen würden.

„Egal, ob er kommt oder nicht“, sagte Mira lächelnd, „Weihnachten ist immer magisch.“

„Ja“, stimmte Inge zu. „Ich liebe die Vorfreude, das Schmücken des Baums und die Geschichten, die wir erlebt haben.“

Und so endete der Weihnachtsabend voller Freude, während die Mädchen auf den Himmel schauten und davon träumten, dass der Weihnachtsmann vielleicht noch vorbeikommt und ihnen eine kleine Überraschung bringt.

Impressum:

© Lena Lüden wird vertreten durch Björn Bergsch

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftlich Genehmigung des Autors in irgendeiner Form reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Kontakt: Im Pesch 5a - 52385 Nideggen